

Verleihen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 —  
 Vierteljährig . . . 5 —  
 Monatlich . . . 1 — 70 —  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —  
 Einzelne Nummern 10 —  
**Mit Postversendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 7 —  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
 Vierteljährig . . . 9 —  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Spizerte**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garnmonze kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöhs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Glöckelgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 166. **Sermannstadt**, Freitag den 18. Juli 1902. **118. Jahrgang.**

## Das Cabinet Balfour.

In England hat sich nicht eigentlich unerwartet, aber durch seine Möglichkeit doch immerhin überraschend ein theilweiser Cabinetwechsel vollzogen, der aber keinen Systemwechsel bedeutet. Das Haupt des englischen Cabinets, der greise 72-jährige Lord Salisbury, hat dem bisherigen ersten Lord des Schatzes Balfour, der Onkel dem Neffen, Platz gemacht. Ob dieser Wechsel weitere Veränderungen im Cabinet nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten, denn die vollständige Reorganisation des Cabinets soll bis nach der Krönung König Eduard's verschoben werden. Indessen sind wesentliche Änderungen anscheinend nicht zu erwarten.

Herr Chamberlain wird allem Anschein nach auch nachher im Cabinet verbleiben. Wenn er den ersten Versuch gemacht hätte, sich jetzt in den freigewordenen Posten des Premierministers einzuschließen, so würde er nach dem Mißlingen dieses Versuchs schwerlich im Cabinet verbleiben sein. Aber Herr Chamberlain mochte selbst erkannt haben, daß ihm die premierministerlichen Trauben zu hoch hängen. Die Ernennung eines Mannes von dem aggressiven Charakter, den rücksichtslosen Mäuren und der nichts weniger als einwandfreien politischen Vergangenheit Chamberlain's hätte überall den denkbar ungünstigsten Eindruck machen und den Anschein erwecken müssen, als ob der scharfe Chamberlain'sche Ton nunmehr die politische Musik in England machen würde. Daß nicht Herr Chamberlain, sondern Balfour der Nachfolger Salisbury's wurde, ist ein Beweis der politischen Vernunft Derjenigen, welche in England auf den Gang der politischen Dinge Einfluß haben.

Neben Chamberlain wird es noch einen zweiten Enttäuschten geben, das ist Roseberry. An ein Cabinet Roseberry unter der Zusammenfassung der liberalen und der unionistischen Elemente konnte so lange gedacht werden, als die Dinge in Südafrika schiefe gingen und kein Ausweg aus dem blutigen südafrikanischen Abenteuer zu winken schien. Nach dem, freilich mit unermesslichen Opfern erkaufte Siege der von Chamberlain inaugurierten imperialistischen Politik hat die wackelig gewordene Herrschaft der Conservativen wieder eine Festigung erfahren. Daß aber statt des extremen imperialistischen Chamberlain der maßvolle und ruhige Balfour, der in diesen Beziehungen seinem Oheim gleich, dessen Nachfolger wurde, ist ein Beweis dafür, daß man in England den Geschmack an der imperialistischen Politik etwas verloren hat. Denn im Gegensatz zu Chamberlain, der auf dem Gebiete der internationalen Politik nur zu oft Beweise von Mangel an Tact und politischer Vernunft geliefert hat, gilt Balfour als ein Mann der milden Tonart, der sich außerdem durch politischen Tact auszeichnet.

Der von seinem Posten zurückgetretene Lord Salisbury wurde am 3. Februar 1830 geboren, ist also 72 Jahre alt. Bereits mit 23 Jahren trat er in das Unterhaus und damit in die Politik ein, wo er innerhalb der conservativen Partei, deren Führer er später wurde, in Folge seiner politischen Begabung und Beredtheit bald eine bedeutende Rolle spielte. 1866 wurde er im Cabinet Derby Staatssecretär für Indien, trat jedoch schon nach einem Jahre zurück. Nach dem Sturz des Cabinets Gladstone im Februar 1874 trat er als Staatssecretär für

Indien in das Cabinet Beaconsfield ein, in dem er im April 1878 Minister des Auswärtigen wurde. Nach dem Sturze des Cabinets im Jahre 1888 wurde er, nachdem Beaconsfield 1881 gestorben war, der Führer der conservativen Partei. Als solcher hat er dreimal an der Spitze der Regierung gestanden. Vom 24. Juni 1884 bis zum 28. Januar 1886, wo er Gladstone weichen mußte; vom 28. Januar 1886 bis zum 13. August 1892, wo er abermals durch ein Cabinet Gladstone abgelöst wurde, dem im März 1894 das ebenfalls liberale Cabinet Rosebery folgte, und endlich vom 24. Juni 1895 bis jetzt. In der auswärtigen Politik war Salisbury stets ein Mann der versöhnlichen Tonart, wobei er freilich in Chamberlain ein starkes Hinderniß zur Seite hatte. War es doch Salisbury, der einst den Abschluß des Dreibundes als eine „große Freundschaft“ begriffte.

Der neue Premierminister Arthur James Balfour wurde am 25. Juli 1848 geboren, ist also 54 Jahre alt. Er studierte in Eton und Cambridge und wurde 1874 Mitglied des Unterhauses. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Jahre 1880 war er Privatsecretär seines Onkels, den er auf den Berliner Congreß von 1878 begleitete. Damals soll Beaconsfield gesagt haben, Balfour würde einmal ein zweiter Pitt werden. Im ersten Cabinet Salisbury wurde Balfour 1885 Präsident des Local-Verwaltungsamts, im zweiten Cabinet Salisbury 1886 Secretär für Schottland, 1887 Generalsecretär für Irland, auf welchem schwierigen Posten er große Energie bewies, und 1891 erster Lord des Schatzes und Führer der Conservativen im Unterhaus. Derselbe Stellung nahm er seit dem 24. Juni 1895 auch im dritten Cabinet Salisbury ein; auch hat er in den letzten Jahren zweimal interimistisch das auswärtige Amt geleitet. Literarisch hat er sich besonders mit Philosophie beschäftigt; auf volkswirtschaftlichem Gebiet zeigte er früher starke bimetalistische Neigungen, die er jedoch ad acta gelegt haben soll. Der Charakter des Cabinets Balfour wird vor Allem davon abhängen, in wie weit es ihm gelingt, den Einfluß Chamberlain's zu dämpfen.

**Professor Better und Josef Victor Widmann.** Die „Ent-rüstung“, die von einem Theile der Berner Studentenschaft aus Anlaß der vom Rector der dortigen Universität, Professor Dr. Better, beim Jubiläum des germanischen Museums in Nürnberg gehaltenen Rede an den Tag gelegt worden, hat sich nicht auf die dem Rector dargebrachte Regenmusik beschränkt. In einer Protestversammlung, in der auch über das Einschreiten der Polizei bei jener Regenmusik geklagt wurde, ist folgende Erklärung angenommen worden: „Die Studentenschaft der Universität Bern mißbilligt die Worte, die Herr Professor Dr. Better in Nürnberg gesprochen hat, namentlich in Anbetracht der gegenwärtig in Deutschland herrschenden pangermanistischen Strömung.“ — Wenn die Studenten Berns die Entdeckung gemacht haben, daß in Deutschland „gegenwärtig die pangermanistische Strömung herrscht“, so zeugt das jedenfalls von einem hohen Maße der Unreife auf politischem Gebiete. In Deutschland denkt kein vernünftiger Mensch daran, die Unabhängigkeit der Schweiz auch nur im Entferntesten in Frage zu stellen. Wenn man einem Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer in der deutschen Literatur einen hohen Rang einräumt, so werden dadurch lebendig die geistigen Bande gekennzeichnet, welche die Schweiz mit Deutschland verknüpfen. — Auch Josef Victor Widmann, der, von Geburt Deutsch-Österreicher, seit Jahrzehnten naturalisierter Schweizer ist, gehört längst zu diesen bewährten Vermittlern zwischen schweizerischer Cultur und

deutschem Geistesleben. Charaktervoll hat Widmann seinen seine Stellung als Redacteur der literarischen Beilage des Berner „Bund“ niedergelegt, die er Jahre hindurch in erfolgreicher Weise ausfüllte. Ohne sein Wissen hatte nämlich die Redaction einen Artikel veröffentlicht, der sich gegen Professor Better und dessen Rede richtete. Es ist, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, ein curioses Zusammentreffen, daß in Kurzem gerade in Bern der sogenannte internationale Presse-Congreß tagen wird. Als einer der angeblichen Zwecke dieses Congresses ist die geistige Annäherung der verschiedenen Nationen bezeichnet worden. Wenn aber bei einem durchaus geeigneten Anlasse ein Gelehrter von der wissenschaftlichen Bedeutung des Professors Better die geistige Gemeinschaft zwischen Deutschland und der Schweiz betont, so steht ein Schriftsteller vom Range Widmann's sich genöthigt, aus der Redaction eines Blattes wie der Berner „Bund“ auszuscheiden, weil dieses gegen Better Partei nimmt. Charakteristischer kann nicht dargelegt werden, wie wenig ernsthaft alle solchen internationalen „Annäherungen“ auf Congressen, denen sachliche Aufgaben fehlen, zu nehmen sind.

**Die cubanischen Zustände** werden von einem Kenner der dortigen Verhältnisse, dem früheren amerikanischen Generalconsul auf Cuba, General Lee, recht pessimistisch beurtheilt. General Lee veröffentlicht die ein großes Aufsehen erregende Erklärung, daß Cuba an der Schwelle der Anarchie stehe. Zunächst sei ein finanzieller Zusammenbruch zu befürchten, weil Cubas Einnahmen allein aus den Zöllen kämen, letztere aber, seitdem die Amerikaner die Insel verlassen, stark im Abnehmen begriffen seien. Das cubanisch-amerikanische Geschäft sei im vollsten Rückgange, weil das Vertrauen verloren gegangen sei. Ferner ständen schlimme Unruhen von Seiten der Regier bevor, die früher der Insurgenten-Armee angehört. Nicht weniger als 40.000 solcher Regier verlangten Zahlung des rückständigen Soldes. Dazu komme das Schüren der Politik gegen den Präsidenten Palma, der hauptsächlich nur von einer kleinen Partei gewählt worden sei. Die von den Amerikanern eingerichteten Schulen und Vorkehrungen in gesundheitlicher Beziehung seien schon im vollsten Verfall, weil die Beamten nicht bezahlt wurden. Eine vorläufige Rettung der Republik sei nur möglich durch sofortige Gewährung von Handelsvortheilen von Seiten Amerikas, insbesondere für Zucker und Tabak. Wenn das nicht geschehe, sei die Anarchie sicher, das aber würde gleichbedeutend sein mit einem Eingreifen Amerikas und der Annexirung der Insel. — Sollten sich die vorstehend mitgetheilten Thatsachen in ihrem ganzen Umfange bewahrheiten, so dürfte die Annexion Cubas nur eine Frage der Zeit sein.

**Der junge König von Spanien und das alte Cabinet.** Die spanische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Schwierigkeiten, denen die Minister im Palast bei Unterzeichnung gewisser Erlässe begegnen sollen. Von vielen anderen Fällen abgesehen, werden besonders drei hervorgehoben. „Der König verweigerte, so wird der „Köln. Ztg.“ aus Madrid geschrieben, die von Weyler vorgeschlagene Ernennung des Generals Linarez zum Generalcapitan von Neucastilien und ernannte ihn zum Commandanten des Corps in Burgos, angeblich um einen so ausgezeichneten Militär während seines Sommeraufenthaltes in San Sebastian in seiner Nähe zu haben. — Der König war bisher nicht dazu zu bewegen, den Erlaß des Unterrichtsministers zu unterzeichnen, der dem bekannten Dichter Perez Galdos das Großkreuz des neuen Alfons XII.-Ordens verleihet. (Zwischenzeitlich, wie bekannt geworden, das Decret unterzeichnet worden, so daß der Dichter des anticlericalen Dramas „Elektra“ das Großkreuz erhalten hat.) Ferner erhebt er Bedenken gegen den Erlaß desselben Ministers, der den Unterricht der religiösen Orden einer staatlichen Aufsicht unterwirft. Man führt das Verhalten des jungen Monarchen auf bekannte Einflüsse im Palast zurück. Die Frage ist nur die, wie sich die Minister dazu stellen werden.

## Feuilleton.

### Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.  
 (3. Fortsetzung.)

„Schade, daß er so reich ist“, sagte der Rector. „Ich hatte viel Gutes von Atheling erwartet. Er arbeitete schnell und gründlich und ohne daß man nöthig hatte, ihn anzutreiben. Schade, daß er reich genug ist und nicht zu arbeiten braucht. Die Menschen sollten erst mit fünfzig Jahren freie Verfügung über ihr Vermögen erhalten, dann würde es mehr und bessere Arbeiter geben.“

Der Rector irrte sich. Nicht Faulheit war es, die Georg Atheling gleich am Anfang seiner Laufbahn aufhielt, es war der heimtückische Feind, der ihn angefallen und besiegelt hatte. Er schämte sich, zu seinen alten Gefährten zurückzukehren, — früher oder später würden sie doch etwas erfahren.

Zweimal in Cambridge hatte er nachgegeben, dann einmal in London, und niemals hatte er die Kraft gehabt, zu kämpfen. Sobald die Gluth in seiner Kehle zu brennen begann, stürzte er sich auf die Flaschen und trank, — bis zur vollständigen Bewußtlosigkeit. Georg war den ganzen Sommer in London geblieben und hatte nicht gewagt, seine Braut zu besuchen. Er schrieb eine Entschuldigung nach der anderen, aber wagte nicht, ihr gegenüberzutreten.

Wägig überkam ihn die Angst, daß der wüste Trüb ihn einmal heimrücken könnte, ohne daß er die Mittel bei der Hand habe, ihn zu befriedigen. Er mußte also Jemand um sich haben, der dann Rath schaffte. Er dachte an Mavis. Dieser war ihm eigentlich ein unangenehmer Mensch, aber er war ein guter Diener und — wußte Alles. Vielleicht würde er seine Stellung an der Universität aufgeben und zu ihm kommen. Georg telegraphirte an Mavis.

Dieser kam und wollte gern in Herrn Atheling's Dienste treten, wenn man ihm vortheilhafte Bedingungen stellte. Er sah ein, daß der junge Herr Jemand gebraucht, auf den er sich verlassen konnte, und so wurden sie bald einig.

Mavis erwies sich als vorzüglicher Diener und war voller Anstellung und gutem Willen. Er fing damit an, für Georg ein kleines Häuschen zu mieten, das in einem der Vorstädte Londons in Tottenham lag, mitten in einem kleinen hübschen Garten. Hierhin begleitete er seinen Herrn dreimal von Ende Juni bis Ende September und jedesmal nahm er eine Kiste mit den verschiedensten starken Spirituosen mit.

In den Wochen zwischen diesen Anlässen war Georg ganz der Alte. Er trank nichts und verabscheute Whisky und Cognac. Auch im Uebrigen zeigte sich keine Veränderung an ihm; er war vollkommen gesund, körperlich und geistig, und sah gut und vornehm aus, wie früher.

Selbstverständlich steigerte sich seine Traurigkeit. Georg sah, daß er von derselben Krankheit heimgejucht war, die seinen Großvater in einen frühen Tod getrieben hatte. Seine Laufbahn war ihm damit versperrt, er konnte überhaupt keinen Beruf mehr ergreifen. Was kann ein Mann thun, der sich jeden Monat auf drei Tage verstopfen muß, während er von einem wüsten Banne beherrscht ist?

Als die Studenten im Herbst nach Cambridge zurückkamen, fanden sie Mavis durch einen anderen Universitätswärter ersetzt. Gleichzeitig hörten sie, daß Herr Atheling abgegangen war. Atheling? Aber warum? Er gerade, von dem man so Großes erwartet hatte! Was hat das zu bedeuten? Ueberall vermischten sie den guten Freund und Kameraden, und eine lange Zeit verging, ehe sie ihn vergessen konnten.

Ein neuer Antömmelung nahm Atheling's Wohnung, John Carew, ein vielversprechender junger Mensch mit vorzüglichen Zeugnissen. Er übernahm auch Atheling's Möbel, die ihm durch Mavis' Mutter für ein Billiges angeboten wurden. Eines Morgens, als er seinen Schreibtisch einrichten wollte, fand er unter alten Briefumschlägen und Papieren eine Photographie, die einen sehr hübschen, ungemein großen und kräftigen jungen Mann darstellte.

„Wer ist dies?“ fragte er seinen Nachbar, der schon im dritten Jahre in Cambridge war.

„Das ist Atheling“, erwiderte dieser, der nie ein besonderer Freund von Georg gewesen war. „Niemand weiß, weshalb er abging und wo er jetzt ist. — Vielleicht sollte es hier auch wieder heißen: Sucht nach dem Weibe!“

„Nun“, entgegnete Carew, „jedenfalls ist er schon genug, um zwanzig Weibern die Köpfe zu verdröhen. Er hat ein Gesicht, das man so leicht nicht vergißt, wenn man es einmal gesehen hat. Ich wollte, ich hätte ihn gefannt!“

### III.

#### Weitere Entwicklung.

„Also doch!“ rief Kelly, indem sie über den Rajenplatz auf ihren Bräutigam zukam, „also endlich kommst Du zu mir!“

Es war ein sonniger, warmer Spätherbst-Nachmittag, hell und freundlichblickte das Landhaus der Thanets dem Besucher entgegen. Es war ein noch ziemlich neues Haus, im modernen Stil, und auch der Reichthum der Thanets war noch ziemlich neuen Datums. Es kommt heutzutage wenig darauf an, wie ein Vermögen gemacht wird, es sei nur reichlich bemerkt, daß es von Kelly's Großvater herstammte, der es in jener Zeit erworben hatte, wo die Eisenbahn-Unternehmungen noch etwas abwarfen.

Das junge Mädchen war ein einziges Kind und sah so vornehm aus, daß Fremde sie stets für die Tochter eines großen Hauses hielten. Sie war achtzehn Jahre alt, ihr Gesichtchen trug aber augensichtlich einen sehr ernsten Ausdruck, denn sie hatte sich gegrämt, daß ihr Bräutigam sie während des ganzen Sommers nicht besucht hatte.

„Eigentlich hast Du mich so schlecht behandelt“, sprach sie, indem sie ihm beide Hände reichte, „daß ich mir schon vorgenommen hatte —“ „Es thut mir sehr leid, Kelly, aber ich konnte waschhaftig nicht früher kommen, ich hatte tausenderlei zu thun in London, und —“

Sagafta möchte natürlich am liebsten in Allem nachgeben, um in Ruhe seine Sommerferien als Ministerpräsident verleben zu können. Aber für Weniger und den Grafen Romanones, also für die beiden Minister, die noch eine gewisse liberale Richtung zu verfolgen vorgeben, wird die Lage doch allmählich etwas peinlich, da es schwer abzugeben ist, wie diese Ablehnung ihrer Vorschläge mit dem königlichen Vertrauen in Einklang zu bringen ist, worauf sich ihre verfassungsmäßige Stellung bei geschlossenen Cortes stützen muß. Selbst der sanfte ministerielle Correo fühlt sich veranlaßt, folgenden Schmerzensschrei auszustößen, der begreiflicherweise nicht geringes Aufsehen macht. „Auch nicht einen Augenblick können wir annehmen, daß einer der Minister sich in eine Lage fügt, die in jeder Weise nicht nur mit seinem persönlichen Ansehen, sondern auch mit den Pflichten unvereinbar wäre, die ihm die Verfassung auferlegt. Um einen Ministerposten wirksam auszuüben, ist es unbedingt nötig, daß die öffentliche Meinung sich jedem Augenblick davon überzeugen kann, daß die Regierung keiner der Bedingungen ermangelt, welche die Verfassung vorschreibt. Nur so kann die Ausübung der Macht für das öffentliche Interesse von Nutzen sein. Andernfalls ist es vorzuziehen, eine Vollmacht abzulehnen, die eben nicht vollständig ist. Es ist für uns schmerzhaft, diese Aeußerungen zu thun, aber wir glauben damit der liberalen Partei, der Regierung und der Monarchie einen guten Dienst zu leisten.“ Gründe für eine Krise sind, wie man sieht, vorhanden; doch glaubt vorläufig Niemand daran, daß sie zum Ausbruch kommen wird.“

**Die Ablehnung der Pairswürde durch Sir William Harcourt** ist eine Handlung des liberalen Führers, die den Stempel der Größe zeigt. Sir William ist ein alter Mann, und er hat dem Staate und seiner Partei in vielen Zweigen und allen Zeiten treulich gedient. Er ist Mitglied des Unterhauses seit 34 Jahren; er war Solicitor-General, als ihm dem Gebrauche gemäß der Sir-Titel wurde, Minister des Innern, Schatzkanzler und Führer des Hauses. Er stand stets treu zur liberalen Partei zu allen Zeiten, in guten wie schlechten. Nach seiner großen Lebensarbeit geht ihm ein ruhiger Lebensabend. Das Angebot der Pairswürde kam vom Könige persönlich, und die Annahme würde, so schreibt die „Daily News“, sicherlich keine Unehre gewesen sein. „Sir William aber wollte ein schärferes und deutlicheres Exempel statuieren. Das Haus der Lords ist nicht allein ein politisches Armenhaus, es ist der hartnäckigste und beständigste Feind alles Fortschritts in diesem Lande. Es hat der Freiheit mehr geschadet, als jede andere britische Einrichtung. Seine Stärke liegt in der Anziehungskraft, die Stellung und Titel verleihen. Daß mit dem Oberhause ausgeräumt und zumindest eine durchgreifende Veränderung vorgenommen werden müsse, ist einer der wichtigsten Grundzüge der liberalen Partei. Doch es ist nicht genug damit gethan, dieses Princip öffentlich zum Ausdruck zu bringen, es ist notwendig, die Worte in Thaten zu kleiden, wie dies Sir William that, als er die Zuertheilung der Pairswürde ausschlug. Dieser dramatische Act fehlte. Wenn Sir William auf das Angebot eines Baronets mit den folgenden Worten antwortete: „Ich ziehe vor, ein einfacher englischer Gentleman zu bleiben“, so that er den besten Wurf unserer Zeit für die Einfachheit und Würde eines wahren Volksvertreters.“

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 17. Juli.

Wie eifrig jetzt die Ausgleichsverhandlungen betrieben werden, darauf deutet am klarsten der Umstand, daß die beiderseitigen Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und Koloman v. Széll — wie aus Wien berichtet wird — schon am 20. d. in Sischl eintreffen werden. Allerdings werden die beiden Premier bis dahin noch nicht in der Lage sein, dem Monarchen über die Resultate der Verhandlungen der Referenten Bericht zu erstatten, aber jedenfalls werden sie damals schon ihre Stellungnahme zu den einzelnen Streitfragen genauer präzisieren können und werden dann auf Grundlage der neuerlichen Verhandlungen die Detailverhandlungen umso rascher ihren Fortgang nehmen. Ueber die Vorbereitungen zu den Verhandlungen meldet die officielle „Bud. Corr.“ Folgendes: Die dritte Lesung des neuen autonomen Zolltarifs wird erst Mittwoch, den 23. Juli, in Wien in Angriff genommen werden. Die Nachricht, als ob die beiderseitigen Referenten in dieser Angelegenheit die Verhandlungen bereits begonnen hätten, ist daher unzutreffend und wird in den beiderseitigen Referatministerien die dritte Lesung erst jetzt vorbereitet. Der ungarische Referent für den Zolltarif weilt daher noch in Budapest. In Wien finden gegenwärtig

„Ach Du, — zu thun, — wirklich?“ und dabei lachte sie ungläubig. „Georg, Du hast ja in Deinem ganzen Leben noch niemals wirklich ernsthaft etwas zu thun gehabt. Erst dachte ich, Du wolltest nach Paris gehen, dann kam der sonderbare Brief —“

„Bergiß diesen Brief, Nelly, ich war krank, als ich ihn schrieb.“

„Ich habe ihn eigentlich schon vergessen, denn ich wußte, daß Du so nicht würdest geschrieben haben, wenn Du ganz wohl gewesen wärest. Was hattest Du damals? Ich habe den Brief gleich zerrissen. Du schreibst von Erbünden, von Pflichten gegen Deine Nachkommen, und ich weiß gar nicht, was sonst noch Alles?“

„Du hast recht, der Brief war ein Blödsinn; aber ich hatte starkes Erkältungsfieber, und ich glaube, daß ich sogar ein bißchen pflanzte, und ich hätte besser gethan, Dir in den Tagen gar nicht zu schreiben. Es gingen mir allerlei Dummheiten durch den Kopf!“

„Neden wir also gar nicht mehr davon! Nun laß Dich aber ansehen, Georg; Du siehst gar nicht gut aus, bist Du noch nicht wieder ganz wohl?“

„Doch, ja; — ganz wohl, — was sollte mir fehlen?“

„Ich weiß nicht, aber ich finde, Deine Augen haben einen unruhigen Ausdruck. Dein Gesicht sieht stärker aus, aber dabei doch schlaff und gelblich, — was ist vorgefallen?“

„Was sollte vorgefallen sein, Nelly? Ich war eben wirklich einige Tage ganz krank!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Argend etwas muß geschehen sein! Das habe ich aus all' Deinen Briefen herausgehört. Seit drei Monaten wenigstens ist ein beständig wiederkehrender Mischton in ihnen. Aber ich bin überzeugt, daß Du mir Alles sagen wirst, denn wie könnten wir miteinander glücklich werden, wenn wir nicht alle Sorgen mit einander trügen und theilten?“

„Natürlich, Nelly, — Du hast recht, wie immer! — Ich will alle Deine Sorgen auf meine Schultern nehmen, Du sollst gar keine zu tragen haben; — so verstehe ich die Theilung der Sorgen zwischen uns!“

Das Mädchen wollte etwas entgegen, aber Georg zog ihren Arm unter den seinen, und indem er neben Nelly dem Hauje zuschritt, sagte er: „So, nun mußt Du mir aber Alles erzählen, was hier inzwischen vorgefallen ist. Zuerst sage mir, wen hast ihr augenblicklich als Gäste im Hauje?“

So plauderte er allerlei Gleichgiltiges, bis es Zeit war, sich zu Tisch zu umkleiden und sie sich für kurze Zeit trennten.

„Ich muß es ihr sagen“, flüsterte Georg vor sich hin, während er sich ankleidete, „ich muß es ihr sagen! Dies soll mein letzter Besuch sein! — Wie wird sie es aufnehmen? — Morgen Früh muß es spätestens geschehen, — morgen müssen wir uns für ewig trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

blos Verhandlungen der beiderseitigen Referenten des Ackerbauministeriums, respective des Ministeriums des Innern bezüglich mehrerer Bestimmungen der Veterinärconvention statt. Mittlerweile wird in den einzelnen volkswirtschaftlichen Ministerien an den mit dem wirtschaftlichen Ausgleich zusammenhängenden Detailfragen sehr eifrig gearbeitet. Wie bereits erwähnt, ist nach Beendigung dieser Arbeiten eine neuerliche Zusammenkunft der beiderseitigen Regierungen beauftragt, die auf den Ausgleich und den autonomen Zolltarif bezüglichen Verhandlungen in Aussicht genommen.

Für den durch die Ernennung Josef Sandor's zum Széller Regierungskommissär erledigten Posten eines Obergepans des Klein-Koller Comitates werden bisher zwei Candidaten genannt. Während nämlich die eine Version wissen will, daß der Abgeordnete des Magyarger Bezirks Julius Werner für diese Stelle auserselben ist, meldet eine andere Version, daß der Abgeordnete des Szegreger Bezirks Baron Alois Kemény diese vacante Obergepansstelle bekommen wird.

Wie aus Posen berichtet wird, werden von polnischer Seite nachträglich Versuche unternommen, die scharfe Ablehnung der polnischen Provinzial-Landtagsmitglieder, an den Kaiserfesten im September theilzunehmen, wenigstens theilweise wieder rückgängig zu machen. Sollten die Urheber der Demonstration die Sache wieder in Ordnung bringen wollen, so wird hier als Vorbedingung bezeichnet, daß sie ihr Schreiben an den Oberpräsidenten ausdrücklich zurücknehmen und eine formelle Entschuldigung wegen ihres ungehörigen Verhaltens hinzufügen. Ob das geschehen wird und ob die Unterzeichner mit Rücksicht auf die Stimmung der polnischen Bevölkerung einen solchen Schritt überhaupt wagen können, selbst wenn sie es wollten, erscheint allerdings mehr als fraglich.

In Lourdes war am 14. d. aus Anlaß des Besuchs der Herzogin von Orleans der königstreue Adel stark vertreten. Man betete für das glaubenslose Frankreich. Der Bischof von Montpellier las, einem Wunsch der Herzogin willfahrend, die Messe. Zur Schau gestellt war das Lilienbanner, das der Herzog von Alençon aus dem Brautkleide seiner beim Bazarbrände umgelommenen Gemahlin anfertigen ließ.

General Galliffet ist gänzlich in das clerical-conservative Lager übergegangen. Er kündigt an, daß seine Memoiren im „Gaulois“ erscheinen werden.

Die Londoner ministeriellen Blätter verweisen auf den enthusiastischen Empfang, welchen die Regierungsparteien Balfour bereiteten, ferner auf das herzliche Versprechen seiner Unterstützung, welches ihm Chamberlain durch seinen Sohn vom Krankenbette aus sendete, sowie auf die sympathische Begrüßung des neuen Premiers, welche der Führer der Opposition Campbell-Bannerman ihm im Unterhause zutheil werden ließ, und geben in Alledem überaus hoffnungsvolle Vorzeichen. Specieell „Daily Telegraph“ erklärt, daß ein derartiges Zurückstellen aller politischen und persönlichen Differenzen noch niemals gesehen worden und außerhalb Englands ähnliche Kundgebungen seitens einer Opposition gänzlich undenkbar seien. Heute, meint „Daily Mail“, findet die Waffenruhe ihr Ende, aber der kurze Waffenstillstand habe Dinge aufgedeckt, deren sich die Engländer nur halbbewußt gewesen und die der Ausländer absolut nicht verstehen könnte. Wie kann wohl dieser ansehende Gegenstoß, welcher in dem Fraternisiren vor dem Kampfbeginn gelegen ist, erklärt werden? Das Räthsel findet seine Lösung in dem einzigen Worte „Charakter“, welcher bei den englischen Politikern in allen Situationen zum Vorschein kommt.

Zu Ehren des Königs von Italien fand am 15. d. auf dem großen Paradeplatze bei Rasnaje-Selo eine Feierschau unter dem Commando des Großfürsten Vladimir statt. In der Front standen 130.800 Mann, und zwar 83 Halbbataillone, 42 Escadronen, 14 Sotnien Kosaken und 52 Batterien. Die beiden Kaiserinnen, die Großherzogin von Oldenburg, die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg, die Herzogin von Koburg und die Großfürstinnen trafen zu Wagen ein, der Kaiser und König Victor Emanuel zu Pferde. Beim Abreiten der Front intonirten die Militärkapellen die italienische Hymne. Die Truppen begrüßten die Majestäten mit donnernden Hurrahrufen. Während die Regimenter Aufstellung zum Paradezuge nahmen, begaben sich die Majestäten vor das mit Guirlanden und Flaggen in russischen und italienischen Farben reichgeschmückte Kaiserzelt. Die hohen Damen verließen die Wagen und gingen vor das Zelt, während die Monarchen mit der Suite zu Pferde vor demselben hielten. Als die Parade begann, sprengte der Kaiser an die Spitze der Truppen und führte dem König von Italien die Parade vor. Im Laufe des Vorbeimarsches führte der Kaiser dem König einzelne Regimenter, deren Chef er ist, persönlich vor.

Der Erzbischof von Trienz wendete sich an den öumenischen Patriarchen mit der dringenden Bitte um Hilfe gegen die Albanesen, welche vom Kloster Deschanis unter Drohungen ein Lösegeld von 300 Pfund verlangen.

Die Bürger, die bis zum Ende des Krieges gekämpft haben, sind über jene Büren, die sich während des Krieges ergeben haben, sehr erbittert; sie haben mehrere von ihnen getödtet. Auch sind sie über den Friedensschluß empört und nennen ihn ungerechtfertigt.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 18. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brudenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswirth. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Geltengasse 5). Eintritt 1 Kr.

Große Bierhalle, Wetterpromenade: Concert der Debrecziner Musikcapelle. 8 Uhr Abends.

Platzmusik (Zapfenreich) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 17. Juli.

(Von der Honvéd.) Der Commandant des Budapester I. Honvéd-Districtes FML Benjamin Csehnaf geht nach vierzigjähriger Dienstzeit in Pension. Vor einigen Wochen nahm FML Csehnaf einen zweimonatlichen Urlaub; zugleich kam er um seine Pensionirung ein, die ihm auch gewährt wurde. Das Districts-Commando übernimmt nun FML Franz Bihar, der bis jetzt in gleicher Eigenschaft in Stuhlweissenburg thätig war. Zu seinem Nachfolger wurde FML. Gaudernat ernannt, der zuletzt dem 4. Armee-corps zugetheilt war, aber schon früher bei der Honvéd Dienst geleistet hat.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor Karl Hollerung zum ordentlichen Professor an der Kronstädter staatlichen höheren Handelsschule ernannt.

Der Obergepan des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachen hat den absolvirten Juristen Gustav Andrae aus Hermannstadt zum provisorischen Verwaltungs-Practikanten beim Hermannstädter Comitats-Cassa-Officialen substituirt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Professor Johann Wölfe von der Fogarajer zur Wisfolczer staatlichen höheren Handelsschule, den Professor

Stefan Fetés von der Wisfolczer staatlichen Bürgerschule zur Fogarajer staatlichen höheren Handelsschule versetzt.

(Personal-Nachricht.) Truppen-Divisions-Commandant FML. Wörk v. Wörkenstein ist gestern von Klausenburg zur Inspicirung des 2. Bataillons des 31. Infanterie-Regiments hier eingetroffen.

(Zur besonderen Beachtung.) Nachstehende Bestimmung des Statutes über die öffentliche Ordnung wird hiezu neuerdings in Erinnerung gebracht: Das Ausgießen von Spul-, Wasch- oder sonstigen sich im Haushalte ergebenden Abfallwassers darf nicht in die Gasse, sondern nur in die Gassenrinne erfolgen. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Kr. oder entsprechendem Arrest bestraft.

(Familien-Nachricht.) Freiherr und Freifrau v. Unterrichter beehren sich die Verlobung ihrer Tochter Elia mit Herrn Oberlieutenant Victor Brausewetter anzugeben.

(Vereinsnachricht.) Der Centralausschuß des rumänischen Culturvereines hat die Demission des General-Secretärs Dr. Cornel Diaconoviciu nicht angenommen, dessen erprießliche Thätigkeit in vollem Maße gewürdigt und um sein Verbleiben zu ermöglichen beschlossen, daß die von ihm redigirte rumänische Encyclopädie unter den Auspicien des Vereines erscheine.

(Die in Hermannstadt anwesenden Mitglieder des Musikvereines) werden gebeten, am Samstag, den 19. d., um 5 Uhr Nachmittags in der evang. Pfarrkirche N. B. bei der Aufführung eines Trauungsgelanges für gemischten Chor mitwirken zu wollen. J. L. B.

(Concert und Theater.) Der hiesige Sängerverein „Typographia“ veranstaltet Samstag den 19. Juli d. J. im Glaspavillon des Hermannsgartens seine erste, diesjährige jagungsmäßige Aufführung, unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle, mit folgendem Programm: 1. Abtheilung: 1. „Festereichthum“, March von Burghardt-Pfeiffer. 2. „Im Zauber des Frühlings“, Overture von H. Schneider. 3. Das Hildebrandlied“, Altsächsisches Volkslied für Männerchor von Gustav Weber. 4. Zwei Lieder für eine Tenorsstimme: a) „Widmung“ von Robert Schumann; b) „Wanderlied“ von Robert Schumann. 5. „Im Walde“, gemischter Chor von C. Santner. 6. „Civil und Militär“, Walzer von Ziehrer. 7. „Herzlieb“, Altsächsisches Volkslied für Männerchor von Gustav Weber. 8. „Noth-Nöthelein“, Männerchor von Franz Abt. — II. Abtheilung: 9. „Kling Klang Gloria“, Potpourri von Schmidt. 10. „Lift und Liebe“ oder: „Die Nahrungsmittel-Untersuchungs-Commission“, Singpiel von Louis Krenmann. Personen: Fäbte, Gastwirth zur goldenen Traube (Baß); Elise seine Tochter (Soprano); Hempel, Brovior (1. Tenor); Liborius (1. Tenor), Gregorius (1. Baß), Brimborius (II. Baß), Studenten; Wulke, Factotum (II. Tenor). Chor der Studenten. — Die Handlung spielt in einem kleinen Orte in der Nähe einer Universitätsstadt. — Zeitdauer der Darstellung 1 Stunde. — 11. „Fräulein Frau“, Polka française von Schneider. Hierauf: Tanzkränzchen. Eintrittskarten à 80 Heller sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit bei Herrn W. Daniel, Kaufmann, Großer Ring und Herrn W. Wazek, Kaufmann, Burgergasse zu haben. — In der Abendcassa 1 Krone. — Tanzabzeichen für Herren nur an der Abendcassa à 80 Heller. — Specielle Einladungen gelangen nicht zur Vergebung und werden die p. t. unterstützenden Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines zum Besuche auf diesem Wege höflich eingeladen. — Cassaeröffnung 7/8 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends. Der Auschuß.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken.“) Freitag den 18. d. Mondschein-Partie nach Hammerödorf. Abfahrt 8 Uhr Abends von der Fahrbahn.

(Die Großmann'sche Orpheum-Gesellschaft) welche bei gutem Besuche und reichlichem Beifalle in der Habermann'schen großn Bierhalle gastirt, wird morgen, 18. d., in Vizakna auftreten und vom 19. d. an ihre Vorstellungen in der großen Bierhalle wieder fortsetzen.

(Todesfälle.) Karl F. Kreber, Handschuhmacher, ist am 16. d. im 74. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet am 18. d., 4 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe vor dem Saghore statt.

Gestorben ist: der Erfinder der Correspondenzkarte, Ministerialrath Dr. Emanuel Herrmann, am 14. d. in Wien, im 63. Lebensjahre. (Die Mörder des Briefträgers.) Im vorigen Jahre hat, wie noch erinnerlich, der Tischlergehilfe Franz Friedrich in Klausenburg im Vereine mit zwei Genossen den dortigen Briefträger Bürger ermordet und beraubt. Friedrich wurde deshalb vom Schworenengerichte zum Tode durch den Strang, seine Genossen aber wurden zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde gelangte noch vor den Gerichtsferien zur kön. Curie und sollte im Ferialsenat zur Verhandlung gelangen. Da jedoch die Acten mangelhaft adjucirt sind, wurden diese behufs Ergänzung mittelst Verordnung an den k. Gerichtshof in Klausenburg zurückgeschickt.

(Ein defraudirender Eisenbahncassier.) Der kön. Gerichtshof in Kronstadt verurtheilte den dortigen Eisenbahncassier Aurel Rado, der in einem Zeitraum von zwei Jahren den Betrag von 11.731 Kronen defraudirt hatte, wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu fünf Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel in Maros-Basarhely setzte diese Strafe auf 3 1/2 Jahre herab. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde der k. Staatsanwaltschaft wurde von der kön. Curie zurückgewiesen.

(Aus Mah und Fern.) Aus Agram wird vom 15. d. geschrieben: Bei den Mitwicer Seen wurden außer den im Frühjahr am Devicovac entdeckten Höhlen abermals prächtige Höhlen theilweise mit unterirdischen Gewässern und Wasserfällen entdeckt. Die Untersuchungen des Terrains dauern fort und dürften noch interessante Resultate ergeben. In Zengg wurden bei der Errichtung eines Hospitales römische Alterthümer gefunden, die für den Verkehr der adriatischen Küste mit Rom von Interesse sind. Es wurden Gräber gefunden, welche menschliche Gebeine, irdene Gefäße und gut erhaltene Münzen von Diocletian, Probus u. A. enthalten. — Aus Wien wird berichtet: Der 28-jährige Eduard Bürger, der als Cassier bei einer Wiener Kaffeeirma bedienstet war, hat der Firma im Laufe von anderthalb Jahren etwa 50.000 Kr. unterschlagen. Bürger hatte in den letzten Wochen in Wiener Nachtcafés Durchschnittszahlen von 200 Kronen jede Nacht gemacht. — In Glogau wurde am 15. d. der 21-jährige Landbriefträger Müller, welcher ein sechzigjähriges Fräulein ermordet und beraubt hat, enthaupet.

(Aus Eifer sucht.) Der Temes-Witlöfer Landmann Juon Danesu lauerte am 7. October v. J. seiner Gattin, die ihn verlassen hatte, auf der Landstraße auf und als er sie an der Seite ihres Liebhabers Ivan Ambrus erblickte, riß er seinen Revolver hervor und erschößte Beide. Das Schworenengericht in Weiskirchen verurtheilte Danescu wegen vorsätzlicher Tödtung zu 8 Jahren Zuchthaus. Die kön. Curie cassirte dieses Urtheil und wies das Schworenengericht an, ein neues Urtheil in diesem Strafproceße zu fällen. Bei der zweiten Verhandlung wurde Danescu des Gattenmordes und im Falle Ambrus der vorsätzlichen Tödtung für schuldig erkannt und beßahlf zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von der kön. Curie auf Antrag des Kronanwaltes Dr. Franz Székely zurückgewiesen.

(Verschiedenes.) Aus Baden bei Wien wird unter dem 15. d. geschrieben: Aufsehen erregt ein von dem bekannten Altsächsischen Abgeordneten Herzog verübter Ueberrath. Der Privatbeamte Max Fleischmann saß heute Nachmittags mit seiner Braut auf einer Bank

im Curpa anständig! Dich! Die Urtheil Behörde mit ihm. In einem wurde hie unternomfische in zu geben Namen dem Kro Zustand; Beaujon Vornahm sich hiebrach in Das Komte des Feu wurde, die hier f. Zündboor Die Gen vom 15. gestern Sohn h lebend, a Baaren aus, me des W 1.200.0 berichtet der Wa Passagie 30 Perla gelang aus des „Alba eingetro Dies m Schiff dampf. Schiff g wurde. beförder sind fore Die Ra möglich plofione erreichte. Alphon spanische Monarch einer for zum Ge des 3. Das W spanische Berlin eine etz überfähr herunter Alwine Namen Stimm eines S durchfje glaubten hoben a sagte na ging mit Nehen. ohne sic ihr Göt seinem mögen m öblirte an und förmlich wirklich Das äuz Zeit das gefällig. v. J. u jähriger malige s sich der ihren St wandte Lumpen Wein zu der sie gung du Bahnhof mittheil Spitze dortige ganze M haben. ganze M Frauen. von Fra zweibun verfiel. Das Gr Leitung, und ein eines der See noc Grubene Ufford meer. 2



M.-Z. 10756/1902.

[632] 1-1

**Rundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der, den XVI. G.-N. aus dem Jahre 1900 ergänzende XIV. G.-N. aus dem Jahre 1902 über die **Landeshilfscaffa der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienftboten** in's Leben getreten und bis zur Conftituirung der Orts-Commission mit der **Berichtung der diesbezüglichen Agenden** Herr Magiftratsconceipift **Gustav Conradt** betraut worden ist. Hermannftadt, am 12. Juli 1902.

Der Magiftrat.

Nagy-Szeben járási főszolgabírótól.

6100/1902. sz.

[633] 1-3

2.

**Pályázat.**

Veszény községben a jegyzői állás betöltendő lévén, felhivatnak pályázók, miszerint kellően felszerelt **kérvényeiket folyó évi július hó 31-ig** alulírottán adják be.

Illetmények:

- 1. Évi fizetés . . . . . 800 Korona,
- 2. faátalány saját lakás és iroda fűtésére . . . . . 128 "
- 3. úti átalány . . . . . 50 "
- 4. világitás . . . . . 10 "
- 5. irnoktartás . . . . . 160 "
- 6. anyakönyvvezetői tiszteletdíj . . . . . 200 "
- 7. természetbeni lakás és kert,
- 8. magán munkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1902. évi július hó 15-én.

A járási főszolgabíró:  
**Fabritius.**

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

- Am 28. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Baron Julius Jofka in Barfalva. (Zordar Gerichtshof.)
- Am 28. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikneffe der Frau des Samuel Köger in Kronftadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikneffe des Grafen Valentin Bethlen in Nezs.-Derk. (Zordar Bezirksgericht.)
- Am 4. August (freiwillig) Liegenschaften des Aarars in Déva. (Dortige Finanz-Direction.)
- Am 7. August (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenschaften der Witwe nach Thomas Spät in Hahnbad. (Hermannstädter Gerichtshof.)
- Am 13. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikneffe des Friedrich Witz in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 14. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislaus Stampa in Klausenburg. (Dortiges Gerichtshof.)
- Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Viktor Sziviat in Maros-Boros-Doctard. (Nagy-Enyeder Bezirksgericht.)
- Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dr. Anton Patruban in Elisabethstadt. (Dortiges Gerichtshof.)
- Am 9. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Weith in Szamos-Ujvar. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 22. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arthur Szecz in Deés. (Dortiges Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

- Vom Mülhbach'schen Bezirksgerichte an Andreas Müller jun., zur Tagfahrt am 30. Juli zu erscheinen.
- Vom Fogarascher Bezirksgerichte an Anna Trimbatis, zur Tagfahrt am 14. August zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Michael Schiff, zur Tagfahrt am 19. September zu erscheinen.

**Erledigungen.**

- Beim Kronstädter Hauptzollamt die Controlor-Stelle. (Gesuche bis 25. Juli.)
- Beim Nagy-Plondar Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten Stelle. (Gesuche bis 26. Juli.)
- Beim Maros-Ujvarer Oberbergamte eine Salzmagazins-Wächter Stelle. (Gesuche bis 12. August.)
- Bei der Post-, Telegraphen- und Telephon-Vermaltung in Budapest 108 Practikanten-Stellen. (Gesuche bis 15. August.)

**Rundmachungen.**

- Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Ludwig Szegedi aus Herze unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Székely-Ujvarer Gerichtshofe, daß Katharina Gonta aus Barad unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Közi-Bafarhelyer Gerichtshofe, daß Josef Szabó aus Nagy-Aja unter Curatel gestellt wurde.

**Keine chemische Säure!**

fordern gefunden, naturreinen, schmadhaften **Speise- und Salat-Essig** empfiehlt en gros & en détail der alleinige Erzeuger **Friedrich Messe, Essig-Fabrik,** [483] 16 Lieferant der k. und k. Garnisons-Menage-Verwaltung Hermannstadt, **Fingerlingsplatz Nr. 9.**

Empfehle den p. t. Herrschaften mein auf hiesigem **Platze Grosser Ring Nr. 1** errichtetes

**Obst- und Gemüse-Geschäft**

wo ich bemüht sein werde, stets **schönes frisches Obst und Gemüse** vorrätzig zu halten. Uebernehme dafelbst **Bestellungen auf jede Blumen-Arbeit.**

Auswärts gegen Cassa oder Nachnahme. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet mit der Versicherung einer reellen Bedienung hochachtungsvoll

**Emil Steiger,**

[628] 1-3 **Kunst- und Handlungsgärtner.**

**Haarmann & Reimer's Edelwürze VANILLIN**

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theuere, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Erlos für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

**Wichtig!** Nur echt mit Schutzmarke **Haarmann & Reimer.** Zu haben in **Hermannstadt** bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Kell; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in **Karlsburg** bei: J. B. Misselbacher sen.; in **Schäßburg** bei: Anton Kwiczinsky; J. B. Misselbacher sen. Haupt-Depot für Schäßburg und Umgegend bei: Jos. B. Teutsch. (564) 4-6

**Wohnung,**

bestehend aus **3 Zimmern, Küche und Nebenräumen** - feiten, **jammt Garten** **Reussbachgasse Nr. 4** zu vermieten und vom **1. October an** zu beziehen. Näheres bei **Gebrüder Fabritius, Reussbachgasse Nr. 2.** [595] 3-3

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte

**Seltener Brod**

aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau,** befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis, Sporergasse 12, und M. Kiertsch, Kleiner Ring 28.** (504) 5

**Echte Bernsteinöl-**

**Lackfarbe**

geestlich geschüst **Marke „Hermann“.**

Die hohe Bedeutung meiner „Hermann-Bernsteinöl-Lackfarbe“ zum Selbstlackiren von weichen Fußböden, Möbeln etc., wird allorts anerkannt und ist daher ein unentbehrlicher Artikel für jede practische Hausfrau geworden, die auf einen **eleganten, haltbaren und dennoch billigen Fußbodenanstrich** Werth legt. **Elegant angegestaltete Blechdosen** à 1 Kilo Netto-Inhalt **K 1.60.** [521] 6-6

**Friedrich Homm,** Hermannstadt, Weinanger 4.

Ferner auch bei **Josef Zimmermann, Ecke Burger- und Schmiedgasse, erhältlich.**

**Spiritus - Raffinade,**

sowie alle Sorten von

**Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine**

offeriren zu **billigsten En gros-Preisen**

**Georg Schenker & Sohn,**

**Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,**

**Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.**

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von **Raffinade** oder **Spiritus** bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzämtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir **Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh** jeden Tages (Sonn- und Feiertage aus-geschlossen) verabfolgen. (616) 2

**Abfahrt der Züge von Hermannstadt.**

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h n
<b>V o r m i t t a g s</b>				
9722	4	33	Gemischter Zug	Talmeschk-Fogaraschk.
9812	5	30	" "	Schellenberg-Heltau.
7311	7	41	" "	Kopisch-Schäßburg-Kronstadt-Klausenburg-Großwardein-Budapest.
9501	7	44	Personen-Zug	Mühlbach-Alvincz-Broos-Urad-Budapest, Wien. Karlsburg-Tövis. Bajda-Gunyad. Petrozsjeny. Temešvar.
<b>N a c h m i t t a g s</b>				
9902	1	14	Personen-Zug	Talmeschk-Rothenthurm-Caineni-Butarest.
7363	1	05	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9724	2	—	Gemischter Zug	Talmeschk-Rothenthurm-Fogaraschk.
9511	2	05	" "	Mühlbach-Alvincz-Broos-Déva. Bajda-Gunyad. Petrozsjeny.
9814	2	15	" "	Schellenberg-Heltau.
7313	3	—	" "	Bad Vizakna Wächterhaus Nr. 19 (vom 15. Mai bis 15. September).
7301	4	40	Personen-Zug	Kopisch-Klausenburg-Großwardein-Budapest.
9513	5	05	Gemischter Zug	Mühlbach-Alvincz-Broos-Urad-Budapest, Wien. Karlsburg-Tövis. Petrozsjeny.
9816	8	25	" "	Schellenberg-Heltau.
7303	10	30	Personen-Zug	Kopisch-Klausenburg-Großwardein-Budapest. Schäßburg-Kronstadt.

**Ankunft der Züge in Hermannstadt.**

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h e r
<b>V o r m i t t a g s</b>				
7302	4	12	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg. Kronstadt-Schäßburg.
9512	6	55	Gemischter Zug	Wien. Budapest-Urad-Broos-Alvincz-Mühlbach. Temešvar. Bajda-Gunyad. Petrozsjeny.
7364	7	04	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9811	7	10	Gemischter Zug	Heltau-Schellenberg.
9721	7	33	" "	Fogaraschk-Rothenthurm-Talmeschk.
<b>N a c h m i t t a g s</b>				
9514	12	40	Gemischter Zug	Déva-Broos-Alvincz-Mühlbach. Karlsburg-Tövis. Bajda-Gunyad. Petrozsjeny.
7304	1	04	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kopisch. Kronstadt-Schäßburg.
9901	3	37	" "	Butarest-Caineni-Rothenthurm-Talmeschk.
9813	3	55	Gemischter Zug	Heltau-Schellenberg.
7314	7	34	" "	Bad Vizakna Wächterhaus Nr. 19 (vom 15. Mai bis 15. September).
9502	8	05	" "	Wien. Budapest-Urad-Broos-Alvincz-Mühlbach. Karlsburg-Tövis. Temešvar. Bajda-Gunyad.
9723	8	57	Gemischter Zug	Fogaraschk-Talmeschk.
7312	9	15	" "	Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kopisch. Kronstadt-Schäßburg.
9913	9	48	" "	Rothenthurm-Landesgrenze direct (vom 15. Mai an jeden Sonn- und Feiertag).
9815	10	09	" "	Heltau-Schellenberg.